

Errichtung einer stationären Einheit für Psychiatrie und Psychotherapie in Solingen



Titelbild: Bergstermann + Dutczak Architekten Ingenieure GmbH

Zukünftig psychiatrische stationäre Behandlungsplätze in Solingen:
Voraussichtlich im Frühjahr 2018 wird der Neubau einer 40 Betten-Station für Psychiatrie und Psychotherapie an der Frankenstraße 31 eröffnet. Für viele Menschen in Solingen bedeutet das, dass sie an ihrem Wohnort ein gut erreichbares psychiatrisches Behandlungsangebot finden werden.

Vor über 40 Jahren forderte der Deutsche Bundestag die Gleichstellung psychisch Kranker mit körperlich Erkrankten und den Aufbau gemeindenahe Hilfen. 1998 beschloss der Rat der Stadt Solingen mit großer Mehrheit einen Plan für die Errichtung einer psychiatrischen Klinik in Solingen als Abteilung am Klinikum der Stadt. Doch das erwies sich als nicht realisierbar.

Allerdings hat die Stadt Solingen in den letzten Jahrzehnten ein psychiatrisches und psychotherapeutisches Versorgungsangebot aufgebaut, das sich sehen lassen kann: Zum Gemeindepsychiatrischen Verbund gehören insbesondere der Sozialpsychiatrische Dienst des Stadtdienstes Gesundheit, die gemeindepsychiatrischen Träger, wie z. B. der Psychosoziale Trägerverein, die niedergelassenen Fachärztinnen und Fachärzte und Psychotherapeutinnen und -therapeuten, Vertreter der Betroffenen und der Angehörigen und viele andere mehr. Seit 9 Jahren ist die LVR-Klinik Langenfeld in Solingen mit einem Gerontopsychiatrischen Zentrum vertreten. Hier erfolgt in enger Kooperation mit der Seniorenberatung und dem Sozialpsychiatrischen Dienst eine tagesklinische Versorgung psychisch Kranker Solingerinnen und Solinger.

Die Verlagerung stationärer Betten aus der LVR-Klinik Langenfeld nach Solingen bedeutet jetzt einen wichtigen Schritt zur Vollendung der Reform.
Die neuen psychiatrischen Stationen sollen sich so mit den vorhandenen Hilfsangeboten verbinden, dass ein möglichst starkes und wirksames Netzwerk für alle Solinger Bürgerinnen und Bürger mit einem psychiatrischen und psychotherapeutischen Hilfebedarf geschaffen wird. Dadurch können unter anderem auch die Anliegen der ambulant behandelnden Ärz-

tinnen und Ärzte sowie der gemeindepsychiatrischen Versorger besser berücksichtigt werden.

Die LVR-Klinik Langenfeld hat sich entschieden, die Station grundsätzlich nur offen zu führen und damit anstelle von Zwang freiwillige Alternativen zu fördern. **Die stationäre Behandlung steht all denen zur Verfügung, bei denen eine ambulante Behandlung bei der Bewältigung von seelischen Krisen, Depressionen, Ängsten und schwerwiegenden Verhaltensstörungen nicht ausreicht.**

Die LVR-Klinik Langenfeld plant darüber hinaus für die Zukunft neue Behandlungsangebote, wie zum Beispiel die aufsuchende Behandlung in der eigenen Wohnung der Betroffenen („Home-Treatment“). Damit könnte eine stationäre Aufnahme unter Umständen ersetzt werden, wovon insbesondere Menschen mit schwerwiegenden psychotischen Störungen profitieren können. Dies kann dann realisiert werden, wenn die rechtlichen Voraussetzungen zur Finanzierung dieser Versorgungsform geschaffen sind.

Spezialisierte Angebote, wie z. B. Depressionsstation, stationäre Versorgung gerontopsychiatrisch Erkrankter und stationäre Versorgung von Abhängigkeitserkrankten sowie Zwangseinweisungen nach dem Psychischkrankengesetz werden weiterhin am Standort Langenfeld der LVR-Klinik des Landschaftsverbandes Rheinland stattfinden.

Last but not least will die LVR-Klinik Langenfeld in der neuen Solinger Station die bereits heute gute Zusammenarbeit mit allen an der psychiatrischen Versorgung in Solingen Beteiligten fortsetzen und ausbauen. Das sind neben den Partnern im Gemeindepsychiatrischen Verbund und den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten vor allem die Solinger Krankenhäuser.

Der Klinikvorstand